

GESTAUNT

## *Das Wunder von Wollishofen*

**A**m Sonntag sollst du ruhn und dem Leibe Musse tun.» Irrendwie ähnlich befiehlt der Klerus, und ab und an sollte man ihm ja gehorchen. Idealer Start ins Labsal: der beste Sonntagsbrunch der Stadt. Den serviert das Restaurant Bürgli in Wollishofen. Im lauschigen Garten sitzend, mit Blick auf den Zürichsee und verwöhnt von charmanten Bediensteten, mampft man Brote, Früchte, Jogurt, Käse, Kuchen, Lachs . . . das Gourmetbuffet will und will kein Ende nehmen. Sogar die Rühreier mit Speck sind eine Wucht (was der Schreibende, in Insiderkreisen bekannt als «König des Rühreis», wahrhaftig beschwören kann).

So sass er also jüngst im Bürgli, sinnierte dösend im Leben herum, lud eben eine köstliche Erdbeere auf den Löffel . . . «Uuuoaaam!» Erst fräste sich eine wehklagende Gitarre ins Gehör, dann folgte eine jaulende Mundharmonika. Vor lauter Schreck plumpste die Erdbeere in den Meerrettichschaum, was sich wenig später als kulinarische Offenbarung erweisen sollte, mit der Harmonie jedoch wars vorbei. Ärgerlich wandte er sich dem Epizentrum des Lärms zu – und sah ihn. Ihn, die Legende! Ihn, der mit seinen Swiss Beatles anno 1967 als Anheizer für die Stones auftrat. Ihn, den echten Toni Vescoli. Er stand einfach da und sang traurige Lieder, die nicht wirklich in die sommerliche Szenerie passten – und trotzdem stimmungsvoll waren. Das Wunder von Wollishofen! O. k., das ist etwas übertrieben. Hätte jedoch, rein gedankenspielerisch, das selbe Vorkommnis in den USA stattgefunden, wäre wohl Bob Dylan an einem x-beliebigen Barbecue aufgekreuzt und hätte «Blowin' in the Wind» gepfiffen. Das wär dann tatsächlich ein Wunder gewesen. *Thomas Wyss*